

## Wanderer in den Churfürsten tödlich verunglückt

Am Dienstagmittag ist ein Wanderer in den Churfürsten abgestürzt. Er wurde dabei so schwer verletzt, dass er von der Rettungsflugwacht nur noch tot geborgen werden konnte.

(sda) Beim Opfer handelt es sich um einen 58-jährigen, im Kanton Zürich wohnhaften Schweizer, wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilte. Er sei gemeinsam mit seiner Ehefrau auf dem Abstieg vom Frümsel gewesen, als er über eine Grasflanke ausrutschte und anschliessend über ein Felsband stürzte. Das Ehepaar sei gut ausgerüstet gewesen, schreibt die Polizei. Abklärungen zum Unfallhergang wurden aufgenommen.

Der Frümsel liegt 2263 Meter über Meer und ist Teil der Bergkette «Churfürsten», die zwischen dem oberen Toggenburg und dem Walensee liegt.

## 87-Jährige aus überfluteter Kellerwohnung gerettet

(sda) Ein heftiges Gewitter hat am frühen Mittwochmorgen in der Region Steckborn für zahlreiche Schadensmeldungen gesorgt. Eine 87-jährige Frau musste von der Feuerwehr aus ihrer unter Wasser stehenden Kellerwohnung gerettet werden. Zwischen 2.30 Uhr und 5 Uhr gingen bei der kantonalen Notrufzentrale der Kantonspolizei Thurgau rund achtzig Schadensmeldungen ein. Die Feuerwehren standen in der Region Steckborn zwischen Eschenz und Berlingen mehrheitlich wegen überfluteter Keller und umgestürzter Bäume im Dauereinsatz, wie es in einer Polizeimitteilung heisst.

## Kanton St. Gallen: Gewitter und Feuerwehreinsetze

(KSG) Am Dienstagabend zwischen 18.30 Uhr und 20 Uhr ist ein Gewitter über den Kanton St. Gallen gezogen. In zwölf Gemeinden und der Stadt St. Gallen mussten die Feuerwehren zu rund 25 Unwettereinsätzen aufgerufen werden. Personen sind keine zu Schaden gekommen. Die Feuerwehren mussten vor allem entwurzelte Bäume von Strassen entfernen. Einige Baustellenabschränkungen wurden umgeweht. Die meisten Einsätze wurden zwischen Uzwil und St. Gallen und Altstätten geleistet. In Uzwil fiel ein Baum auf ein Haus. In Gossau musste die Feuerwehr am frühen Abend an die Herisauerstrasse ausrücken, wo eine Hecke brannte. Fast gleichzeitig wurde ein Brand eines Waldstückes in Ebnat-Kappel gemeldet. Die Feuerwehr konnte den Brand löschen. Warum es im abgeforsteten Wald brannte, wird abgeklärt.

## Trübbach: Haus fängt Feuer – wegen Kompost

(sda) Am Dienstagmittag musste die Feuerwehr zu einem Brand bei einem Doppelfamilienhaus in Trübbach ausrücken. Ausgelöst wurde dieser vermutlich durch eine Kompost-Tonne. Die Hausbesitzer haben vor einigen Tagen Rasenschnittgut in einer Grüntonnen geschüttet und diese an der Hausfassade abgestellt, schreibt die Kantonspolizei St. Gallen in einer Mitteilung. Vermutlich habe sich das Grünzeug von selbst entzündet und so den Brand ausgelöst. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte sich ein Mottbrand hinter der Hausfassade bereits bis zum Dach ausgebreitet. Indem sie die Fassade wegrissen, konnten die Feuerwehrleute einen Vollbrand noch verhindern. Der Sachschaden beträgt gemäss Polizeimitteilung über 100 000 Franken.

# Eine «Sturzfahrt» im Bergell

Roman Signer mit spektakulärem Beitrag zur «Arte Albigna»

## Abgesang auf Benzinmotoren

In diesen Tagen, in denen Grossbritannien entschieden hat, innerhalb 23 Jahren Autos mit Verbrennungsmotoren zu verbieten, könnte der in die Tiefe rasende Piaggio auch das Ende der Benzin- und die Staumauerkrone das Durchstarten der Elektromotoren darstellen. Ein überaus kraftvolles und aktiongeladenes Kunstwerk – von wem anders als jenem Künstler, der immer wieder die Elemente Zeit und Energie auf überraschende Weise inszeniert: Roman Signer ist nicht nur der Dienstälteste von einem guten Dutzend Künstler, seine Idee für die «Arte Albigna» ist eine der ausgereiftesten und packendsten.

## Kunstraum unter freiem Himmel

Im Kunstraum unter freiem Himmel sind weitere spannende Arbeiten, welche man wandernd entdeckt. Das ist aber eine richtige Bergwanderung: Man startet in Pranzaira im Bergell auf rund 1200 Metern, schwebt in der Luftseilbahn hinauf zur imposanten Staumauer auf 2100 Meter, steigt von dort auf dem Rundweg weitere 500 Meter hinauf, über die SAC-Hütte Albigna. Dort kann man sich unterwegs auch gut verpflegen.

«Arte Albigna» zeigt die zwanzig ganz unterschiedlichen Werke bis Ende September. Das Hotel Pranzaira bietet einfache Zimmer und bestes Frühstück oder Nachtessen. Denn die immense Ausstellungsfläche füllt schon einen ganzen Tag. Für Kunstkenner ist das Bergell mit grossen Namen wie Segantini, Giacometti und anderen ohnehin immer wieder ein Genuss.



«Piaggio an der Mauer» von Roman Signer.

(Bild: zVg)

# Eschentriebsterben – kein Ende in Sicht

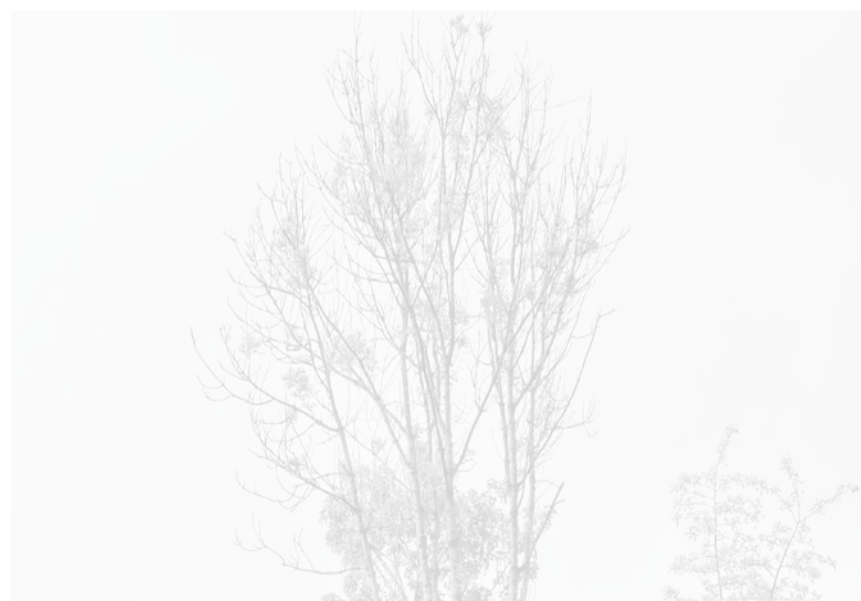
Eine Baumkrankheit, die das Waldbild verändern wird

Das Eschentriebsterben lässt Äste oder ganze Baumkronen absterben und führt in der Regel zum Ausfall der befallenen Bäume. Die Pilzkrankheit trat zum ersten Mal im Jahr 2008 im Raum Basel auf und hat sich bis im Jahr 2014 über die ganze Schweiz ausgebreitet.

(Sk) Die Sicherheitsproblematik aufgrund herunterfallender Äste nimmt zu, heisst es in einer Mitteilung der Staatskanzlei St. Gallen, sei es bei Holzereiarbeiten oder auch an stark frequentierten Orten.

Das Eschentriebsterben ist eine ernst zu nehmende Pilzkrankheit, die Eschen in allen Altersstufen befällt. In Jungwäldern können mehr als 90 Prozent der Eschen betroffen sein. Das Eschentriebsterben stammt aus Ostasien und wurde in den 90er-Jahren erstmals in Polen festgestellt.

In der Schweiz wurde die Baumkrankheit zum ersten Mal im Jahr 2008 im Raum Basel nachgewiesen. Innerhalb von wenigen Jahren hat sie sich über die ganze Schweiz ausgebreitet. Mit der Beobachtung, dass der Pilz an der Basis von Eschen auch direkt durch die glatte Rinde eindringen



Esche mit abgestorbenen Trieben in Gossau.

(Bild: zVg/Pascal Gmür)

## Wichtige Laubbaumart

Die Esche ist nach der Buche die zweitwichtigste Laubbaumart und auf feuchten Standorten oder Bacheinhängen bestandesbildend. Sie ist aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen sehr wertvoll und im Schutzwald eine fast nicht zu ersetzende Baumart. Ge-

mäss heutigem Stand der Forschung gibt es keine realistische Gegenmassnahme. Der Pilz überwintert in der Laubstreu auf dem Waldboden und verbreitet sich im kommenden Jahr mit den Pilzsporen über die Luft. Die befallenen Eschen zeigen Welkesymptome wie braune Blattflecken und absterbende Triebe. In der Regel stirbt der Baum im Laufe der Jahre ganz ab. Ein kleiner Lichtblick ist, dass schätzungsweise fünf bis zehn Prozent der Eschen gegenüber der Krankheit resistent oder tolerant zu sein scheinen.

## Sicherheitsrisiken

Die Sicherheitsproblematik aufgrund herunterfallender Äste nimmt zu, sei es bei Holzereiarbeiten oder auch an Orten mit viel Publikumsverkehr. Exponierte, stark befallene Exemplare, z. B. entlang von öffentlichen Strassen, werden überwacht und gegebenenfalls zur Unfallprävention gefällt. Wo kein Sicherheitsrisiko besteht, lohnt sich die vorsorgliche Entnahme der befallenen Eschen meist nicht – weder waldbaulich noch ökonomisch. Der Eschenholzmarkt zeigt zudem Anzeichen einer Übersättigung. Im Wald selber ist an die Eigenverantwortung der Erholungssuchenden zu appellieren.

# Bundesasylzentrum in Altstätten wird ausgebaut

Ab 2019 werden die neuen, beschleunigten Asyl-Verfahren durchgeführt. Weil das neue Bundesasylzentrum in Altstätten erst drei Jahre später zur Verfügung stehen wird, baut der Bund das bestehende Empfangszentrum auf 340 Plätze aus.

(sda) In einem Gewerbe- und Industriegebiet von Altstätten werden zudem Räume

für 106 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemietet, teilte das Staatssekretariat für Migration (SEM) mit. Diese Übergangslösung sei nötig, damit ab dem Jahr 2019 die neuen, beschleunigten Asylverfahren hier durchgeführt werden könnten.

Die Übergangslösung endet, sobald das neue Bundesasylzentrum (BAZ) im Hädler in Betrieb gehe, was voraussichtlich im Jahr 2022 der Fall sein werde. Der Neubau im Industriegebiet wird 390 Plät-

ze für Asylsuchende und rund 110 Mitarbeiter haben. Die Stimmberechtigten von Altstätten hatten dem Landverkauf und der Umzonung im vergangenen November zugestimmt.

Das heutige Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) in Kreuzlingen wird ab 2019 in ein Bundesasylzentrum ohne Verfahrensfunktion mit maximal 310 Unterkunftsplätzen ausgebaut, bisher hatte das EVZ 290 Plätze. Das BAZ in Kreuzlingen

werde hauptsächlich Personen aufnehmen, die auf einen Asyl-Entscheid warten oder die Schweiz verlassen müssten, heisst es im Communiqué weiter.

In der Asylregion Ostschweiz (Ausserrhoden, Innerrhoden, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau) wird das SEM also insgesamt 700 Unterbringungsplätze für Asylsuchende betreiben. In den sechs Regionen der Schweiz sind es total 5000 Plätze.